

UN goes plastic

■ betr.: „Anstoßen ohne Plastikmüll“, taz vom 5. 6. 14

Kleine Begebenheiten erzählen gelegentlich größere Geschichten. So scheint es mir erwähnenswert, dass aus dem Selbstbedienungs-Restaurant der UN in Wien herkömmliches Geschirr, Besteck aus Metall und Gläser völlig verschwunden sind. Plastik hat mit leichtgewichtiger Wucht auf der ganzen Linie Einzug gehalten. Plastikteller, die sich beim Entgegennehmen an den Theken gefährlich schwabbelnd durchbiegen, Plastikgabeln, die sich schon schon mal im Plastikgrund des Tellers verhaken, und Messer, die allenfalls dem Design nach solche sind, begleiten die Nahrungsaufnahme. Das sei, wie uns eine freundliche Servicefrau erklärt und dabei ihre Antwort mit resignativen Gesten untermalt, seit August 2013 so. Seit dem Umbau des Restaurant-Areals. Die wichtigen Damen in ihren Kostümen und die bedeutenden Herren in ihren schwarzen Anzügen scheint dieser „Umbau“ der Esskultur allerdings in keiner Weise zu stören.

Hier lässt sich gut ablesen, was die sog. Staatengemeinschaft von den doch eigentlich höchst sinnvollen Vorschlägen hält, die der Wissenschaftliche Beirat „Globale Umweltveränderungen“ der Bundesregierung jüngst zur Plastikmüll-Lawine vorgetragen hat. Nämlich absolut gar nichts. Zumindest ist das in Wien so, in der gigantischen Anlage, die sich schlicht „Das Büro der Vereinten Nationen in Wien“ nennt. Bei 4.000 ständigen MitarbeiterInnen, vielen hundert Nichtständigen und BesucherInnen kommt da täglich eine ansehnliche Menge an Plastikmüll zusammen. Die Abfalltonnen in unappetitlicher Nähe zu den Esstischen jedenfalls quellen im Halbstundentakt über. Ein Hauch Schlagobers gefällig?

Die Umstellung auf Plastikgeschirr geschah just zu der Zeit, als sich im NGO-Bereich bei der UN in Wien eine neue Kommission formierte, das „Committee on Sustainable Development“. Also dann, hoch die Plastiktassen. **KLAUS SCHITTICH, Owingen**